

Wer Werte lebt,  
kann Werte  
schaffen!

# Mach doch endlich, was du willst

Mal ehrlich, wer hat schon Lust auf Montag

„Hoch die Hände, Wochenende!“, schallt es wie jeden Freitagmorgen aus dem Radio. Bereits kurz nach dem Aufstehen steigt die Euphorie auf die zwei freien Tage. Damit auch die Freude auf all die Aktivitäten und den Spaß, der nach wie vor für die meisten Menschen mit dem Wochenende in Verbindung steht. Keine Frage, Wochenenden sind etwas Besonderes und sollen es auch bleiben.

Doch was ist mit dem Rest der Woche? All den anderen Tagen, die die allermeisten von uns mit Arbeit verbringen. Sie machen, von der Schlafenszeit abgesehen, immerhin mehr als 40% unserer Lebenszeit aus. Mehr als ernüchternd sind dazu die Zahlen der neuesten Gallup-Studie. Diese misst den Grad der emotionalen Bindung, somit das Engagement und die Motivation bei der Arbeit. Mit gerade mal 9% ist der Anteil der Befragten, die eine hohe Bindung zu

ihrem Arbeitgeber haben, so niedrig wie nie zuvor. Während 78% Dienst nach Vorschrift machen und mit 13% jeder Achte bereits innerlich gekündigt hat. Auch wenn die Gründe dafür vielschichtig sind, ist eine Erkenntnis ernüchternd: Der Großteil der Unternehmen arbeitet nach wie vor in Strukturen von vorgestern mit Methoden von gestern an der Zukunft von morgen. Was in der Industriezeit für Wachstum gesorgt hat, wird heute zur größten Blockade, wenn es darum geht, die Zukunfts- und Wettbewerbsfähigkeit zu sichern.

## Raus aus dem Korsett – Das Unternehmen als Organismus

Der Mensch ist nun mal keine Maschine, die sich auf Leistung programmieren und auf Effizienz optimieren lässt. Das „Maschinenmodell“ hat nicht nur ausgedient. Es hat bedenkliche Ausmaße angenommen,

Die Zukunft  
will heute  
gestaltet  
werden!

die sich unter anderem in Produktivitätsverlusten, hohen Krankheits- und Fluktuationsraten äußern. Die Folge ist eine zunehmende Entfremdung von Arbeit. Es geht darum, sich ein für allemal aus dem Korsett der fleischgewordenen Funktionseinheiten zu lösen, sich aus überholten Mustern zu entwickeln und die eigenen Potenziale im Sinne des Unternehmens zu entfalten. So wie es keiner Maschine und keiner KI jemals in dieser Form gelingen wird.

Es ist höchste Zeit, tayloristische Prinzipien wie Profit first, zentrales Management, hierarchisch delegierende Führung und einige andere Relikte aus der Industriezeit gegen zeitgemäße agile, flexible und adaptive Konstrukte zu ersetzen. Die beste Alternative zum „Maschinenmodell“ bleibt, die Organisation nach den Prinzipien eines lebendigen Organismus aufzubauen. Mit dem Menschen im Fokus und mit klaren Strukturen, die Sicherheit geben und Freiraum schaffen. Sie werden in Co-Kreation von Führung und Mitarbeitern gemeinsam entwickelt und bilden die Basis für dynamischen Workflow, gelebte Partizipation, Transparenz und eine starke Arbeitgebermarke. So können Arbeitsräume wieder zu wertvollen Lebensräumen werden, in denen Menschen sich auf Augenhöhe begegnen.

## Arbeitest du noch oder lebst du schon?

So komplex die Herausforderungen für Unternehmen und Mitarbeiter heute sind, so klar ist: Sie können nur im Kollektiv gelöst werden. Währenddessen ist und bleibt jeder für sein eigenes Handeln und die Haltung zur Arbeit selbst verantwortlich. Fest steht, nicht alle haben die gleichen Voraussetzungen und damit wirklich eine Wahl. Da sind die einen, die mit dem Brotjob den Kühlschrank füllen und das Dach über dem Kopf bezahlen müssen. Und die anderen, deren Fokus auf der eigenen Karriere liegt.

Immer mehr Menschen haben sich in den vergangenen Jahren im Außen verloren. Sie jagen wie das Kaninchen der Karotte hinterher. Stets in der Hoffnung, mit dem nächsten Schritt auf der Karriereleiter endlich angekommen zu sein. Doch da lauert schon das nächste Ziel als KPI verpackt. Und das Rennen geht weiter. Mit Blick auf Wertschöpfung und Sinnhaftigkeit gibt es eine dritte Kategorie im Kontext Arbeit: die Berufung. Sie ist das Mittel der Wahl, wenn es um Wertschöpfung geht. Wer das eigene Potenzial mit Sinn und Selbstwirksamkeit zur Entfaltung bringen will, kommt ihr sehr nah. Dabei steht es außer Frage, dass sich auch mit Berufung Karriere machen lässt. In dem Fall ist die Sinnfrage selbsterklärend.

Klare Strukturen geben  
Raum zur  
Entfaltung!

## Wenn du machst, was du liebst, könnte es Berufung sein

Anstatt im Außen nach Erfüllung und Zufriedenheit zu suchen, wird fündig, wer nach innen schaut. Denn



dort liegt alles, was wir brauchen, um das zu machen, was uns am meisten entspricht. Dann wird aus Arbeit das, wozu wir uns berufen fühlen. Wenn wir mit Leidenschaft und Begeisterung am Werk sind, uns darin verlieren und alles um uns herum vergessen.

„Wenn du liebst, was du tust, wirst du nie wieder in deinem Leben arbeiten.“ (Konfuzius)

Vor dem Hintergrund, dass die meisten Menschen den Großteil ihres Lebens mit Arbeit verbringen, finde ich die Frage: Wofür arbeitest du? mehr als nur bedeutsam. Sie sollte für jeden von uns hohe Priorität haben. Gerade im Hinblick auf den oben erwähnten Gallup-Index und damit die Entwicklung von Wirtschaft und Gesellschaft.

Zunehmend werden standardisierte Tätigkeiten durch Technologie und KI ersetzt. Fachkräfte sind rar und der Nachwuchs will Arbeit anders (er)leben als die Babyboomer in den Führungspositionen. Umso relevanter ist die Tatsache, dass es Arbeit ist, durch die wir unserem Selbst Ausdruck verleihen. Nichts kommt dem gleich. Je mehr wir uns mit dem identifizieren, womit wir uns tagtäglich beschäftigen, desto leichter geht es uns von der Hand. Doch nicht nur das. Es macht uns zufriedener, glücklicher, gibt uns Selbstvertrauen und ganz nebenbei ist es oftmals auch erfolgreicher als vieles andere, was von außen an uns herangetragen wird. Ab dem Moment ist das, was wir tun, mehr als nur ein Job. Ab dann wird Arbeitszeit zur wertvollen Lebenszeit. Oder anders formuliert: Wir gewinnen ein Mehr an Lebensqualität. Und ganz nebenbei wird unsere Arbeit erfolgreicher. Hand aufs Herz, wer sehnt sich nicht danach? ■

## Anke Serafin

Anke Serafin ist Coach für Potenzialentfaltung von Führungskräften, Teams und Organisationen. Sie verbindet Tiefe mit Leichtigkeit. Ihr Motto: Entweder es geht einfach oder es geht einfach nicht.